

Dienstags, den 28. Februar 1797.

N^o 66

VERMISCHTE SCHRIFTEN.

~~Berlin, b. Maerker. Berlinisches Archiv der Zeit und ihres Geschmacks. 8. Jahrgang 1795. Erster Band. I—VI St. 632 S. Zweytor Band. VII—XII St. 590 S. Jahrgang 1796. Erster Band. I—VI St. 584 S. VII—XII St. 596 S. (4 Rthlr. 12 gr. für einen Jahrgang.)~~

Ankündigungen sind die Stärke der Deutschen Journalisten: auch die Herausgeber obiger Zeitschrift verläugnen diesen Nationalzug nicht. „Wenn kann es gleichgültig seyn,“ so ruft der Vorredner (95. St. L. S.) nach einigen tiefen Betrachtungen über den gegenseitigen Einfluß der Menschen und des Zeitalters auf einander aus: „die Fäden, mit welchen die „Gegenwart an der Vergangenheit hängt, und sich „an die Zukunft knüpft, das oftmals unbemerkte, „aber dem Beobachter immer merkliche, Band, welches Staaten und einzelne Menschen, Begebenheiten „und Speculationen, Nothwendigkeit und Willkühr, „Ernst und Tändelei mit einander verbindet, zu verfolgen? Welcher Einzelne kann sich rühmen, er vermöge eine vollkommen genügende Uebersicht dieser „Verkettung aufzustellen?“ Er meldet uns hierauf, daß mehrere Personen, mit verschiedenen Kenntnissen und Geschicklichkeiten ausgerüstet, zu diesem Zwecke in Verbindung getreten sind, und versuchen wollen, „die Begebenheiten, Thaten, Erfindungen und „Künste, ihrer Zeit und ihres Landes, in wechselseitiger Beziehung auf einander darzustellen, und ihre „Farbe und Verbindung anzugeben, ehe die flüchtige „Pinte verschwindet, ehe das leise Band sich tiefer „versteckt.“ Als festgesetzte Artikel der Monatschrift, wodurch dies erreicht werden soll, nennt er folgende: *eine politische Uebersicht der Begebenheiten des vergangenen Monats; Nachrichten von dem Lesenswürdigsten aus der neuesten Deutschen Literatur; Merkwürdigkeiten, besonders literarische, Merkwürdigkeiten des Auslands, zunächst aus Frankreich und England, wenn die Bemühungen der Herausg. gehörig unterstützt werden sollten, auch aus Italien, Spanien und Dänemark; diese Rubrik wird sich nicht bloß auf Geschichte oder Kritik einschränken, sondern auch Blüthen des Auslandes liefern; ferner die Kunstgeschichte des Tages; fortgehende Schilderung vom Zustande der Schaubühnen aller Völker (S. 10.); Beurtheilung der neuesten Werke der Tonkunst nach „der reinsten Kritik des Geschmacks;“ endlich Nachricht von neuen Moden. Alles dies auf eine gründliche, für die Kenner der verschiedensten Richtungen des menschlichen Stre-*

A. L. Z. 1797. Erster Band.

bens befriedigende Art in einer einzigen Zeitschrift zu leiten, wäre freylich kein leichtes, aber auch ein höchst verdienstliches, Unternehmen. Mit etwa sieben Bogen monatlich hätte man die Welt so zu sagen in einer Nusschale. Wenn man jedoch neben den Gesetzen der Zeit auch die des Raumes in Erwägung zieht; so ist leicht einzusehen, daß man, um etwas von allem zu haben, mit wenigem von jeder Art vorlieb nehmen müßte, und daß, selbst wenn eine Anzahl einsichtsvoller Herausgeber solch einer Zeitschrift die ausgebreitetste Lectüre und Correspondenz widmeten, die Ausbeute von beiden doch in den vorgezeichneten Grenzen nur als eine Reihe kurzer und oberflächlicher Notizen erscheinen würde. Wenn die Archivare die erregten Erwartungen nicht ganz befriedigt haben; so liegt es gewiß nicht daran, daß sie einen hinreichenden Anlauf zu nehmen versäumt hätten. Als Einleitungen dienen folgende durch mehrere Hefte des Archivs fortlaufende Aufsätze: *Ueberblick der politischen Lage von Europa und der Begebenheiten des verslossenen Jahres; flüchtiger Anblick der deutschen Literatur*, worinn alle Reichthümer unsrer Sprache und Poesie aufgezählt, und hauptsächlich Lessing, Klopstock, Wieland und Göthe charakterisirt werden, (ungeachtet der gezierten, nach auffallenden Wendungen und Gegensätzen haschenden Schreibart eines der schätzbarsten Stücke in beiden Jahrgängen); *die Schaubühne betreffend*, ebenfalls ein flüchtiger Blick auf die Literatur des Theaters, die Beschaffenheit derselben bey andern Nationen, und die vornehmsten Deutschen Bühnen; endlich *Parallelen, die bildenden Künste betreffend*, die in einem kostbaren Tone weitläufig mit Phidias und Polygnot, Apelles und Polyklet anheben, und (nach dem Beyspiele des Redners *Intimé* in den *Plaideurs* von Racine) bey der Berliner Kunstakademie plötzlich abbrechen. Durch diese Schilderungen des Zustandes, worinn das Archiv bey seinem Anfange die Zeit und ihren Geschmack fand, wäre nun das eigentliche Geschäft der Archivare hinlänglich vorbereitet; der Leser erwartet sie bey demselben, aber vergebens: sey es aus Vergessenheit oder aus Mangel an Documenten, sie verlassen ihn gänzlich in den Fächern der einheimischen und fremden Literatur, der Schaubühne, der Musik. Die vermischten Aufsätze, welche nur die Zwischenräume ausfüllen sollten, fangen an, den größten Theil der Zeitschrift einzunehmen; die einzigen stehenden Artikel, welche sich durch alle Monate erhalten haben, sind die politische Uebersicht zu Anfange und das illuminierte Modekupfer zu Ende jedes Heftes. Das heißt in der That das Zeitalter bey seinen beiden äußer-

U u u

sten